

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 273.

Erheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 26. November.

Preis für das Vierteljahr 1¹/₂ Thaler. Inseptions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1857.

Amtlicher Theil.

Dresden, 23. November. Seine Majestät der König haben Seiner Königl. Hoheit, dem Prinzen Philipp von Belgien, Grafen von Flandern, Alerhöchstherrn Hausorden der Krone verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Vom königlichen Hofe. — Wien: Das kaiserliche Handschreiben bezüglich der Sammlungen für Mainz. — Verona: Eisenbahnarbeiten. — Berlin: Hofnachrichten. Sammlung für Mainz. Die Concessionserteilung für neue Actiengesellschaften. Zur Frage über die Aufhebung der Buchergesetze. Die Erhöhung der Beamtengehälter. — Darmstadt und Mainz: Zur Katastrophe vom 18. Nov. — Hamburg: Ein Garantie-Discotto-Bericht. — Paris: Die Finanzkrise. Ferul Khan. Gewerbe für England. Ernennungen im Justizdepartement. — Brüssel: Das Programm des Ministeriums. — London: Das Geburtsfest der Prinzess-Königin. — Stockholm: Creditverein. — St. Petersburg: Ernennungen. — Aus Bosnien: Bedrückung der Christen. — Amerika: In Mexico die Constitution suspendirt. Aufstand in Yucatan.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Vocalsungen in der polytechnischen Schule. — Leipzig: Der Wöcker Lep. — Baugen: Wahl eines neuen Landesverwalters.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden. Anna-berg.)

Feuilleton-Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 25. November. Gestern Nachmittag 1/3 Uhr geruhete Se. Majestät der König in Begleitung Alerhöchstherrn Flügeladjutanten Oberstleutnants Freiherrn v. Freilich die neu hergestellte Hospitalkirche mit einem Besuche zu versehen, nahmen die sämtlichen Localitäten und Apparate in Augenschein und verließen dieselbe wieder 1/4 Uhr unter Ausdrücken der allerhöchsten Zufriedenheit mit der neuen Einrichtung.

Wien, 24. Nov. Die „Wien. Z.“ veröffentlicht das (gestern bereits telegraphisch erwähnte) kaiserliche Handschreiben bezüglich der Sammlungen für Mainz. Dasselbe ist an den Minister des Innern gerichtet und lautet: „Euerer Freier v. Bock! Das große Unglück, welches die Stadt und Bundesfestung Mainz durch die am 18. d. M. stattgefundene Explosion eines Pulverthurmes getroffen hat, veranlaßt Mich, die so oft bewährte miltärische Mitwirkung Meiner Unterthanen in Anspruch zu nehmen, um den durch dieses bedenkliche, schwere Ereigniß Betroffenen eine ergiebige und schnelle Unterstützung zu verschaffen. In dieser Absicht habe Ich anzuordnen, daß in allen Kronländern durch die Landesbehörden Subscriptionsmen und Sammlungen für die in Mainz Verunglückten eröffnet

Feuilleton.

Eine Hochzeitnacht.

Von F. Goldammer.
(Schluß aus Nr. 271.)

Der Pastor war kein Mann von vielen Worten. Er hatte kaum zu Ende gehört, so rief er auch schon die ganze Gesellschaft auf, den Vermählungen zu suchen; danach erst nahm er den Vater unter den Arm, ihn zu trösten, seinen Glauben wieder aufzurichten. In wenig Minuten war Alles mit Lichtern und Kerzen und brennenden Kerzen auf dem Wege. Da jedoch Niemand wußte, wo hin er sich zu wenden habe, so blieben die Meisten in einem langen Zuge beisammen, welcher dem Pastor, der Braut und den Helfern des Brautpaares gefolgt war. Der Geistliche aber lenkte seinen Schritt, wie geleitet durch Instinct und aus langjähriger Gewohnheit, nach der Kirche. Vor dem Gotteshaufe, das in seinem Schneefelde, vom Monde beschienen, mit den Gräbern und Kreuzen umher, den armen Menschen vor seiner Pforte zugurten schien: „Ich verge auch die Leuchte des Lebens!“ hielt er still und schien zu überlegen, ob er vorbeigehen sollte oder nicht.

In diesem Augenblicke der Unschlüssigkeit gewahrte Urte einen Menschen aus dem Schatten der Straße, welche nach dem Niemen hinlief, herantreten. Er trug etwas, einen Andern. Das Herz sagte ihr: „Sie sind es, die wir suchen,“ und eilte ihnen entgegen. Ein lauter Ausruf des Schreckens bekräftigte ihre Vermuthung Allen, die sie davon nicht gesehen.

Es waren zwei Menschen, Christoph und Michael. Dieser trug bald abwechselnd Jenen, bald unterstützte er ihn im Gehen.

„und die erforderlichen Anstaltungen hierzu unverweilt getroffen werden. Zugleich sind die Erzbischofe und Bischöfe Meines Reiches, dann die Vorkände der übrigen Religionsbekenntnisse in Meinem Namen einzuladen, von ihrem Standpunkte aus Beitragssammlungen einzuleiten und wirksam zu betreiben. Sie haben das Wohlgefallen zu versichern, daß die eingehenden Gelder gehörig gesammelt und schleunigst an Meinen Minister des Inneren zur Vertheilung an den Ort ihrer Bestimmung geleitet werden. Wien, 23. November 1857. Franz Joseph m. p.“

Weiter meldet die „W. Z.“, daß Se. k. k. apostolische Majestät 20,000 Gulden und Ihre Majestät die Kaiserin 2000 Gulden aus ihren Privatkassen als Beitrag für die durch die Pulverexplosion in Mainz Verunglückten zu bestimmen gerüth haben.

Mit allerhöchster Genehmigung ist den politischen Flüchtlingen Ladislaus Jurek, Karl Kolowrat, Ludwig Koszka, Ludwig v. Löckl, Emmerich Kovacs, Gustav St. Burckard, Samuel Szabo und Johann Glink aus Ungarn, Joseph Kaszab, Alexander Fischer und Franz Neudobach aus dem Temeser Banate, Johann M. Grundbeck, Johann Topolnicki und Adam v. Hozjomyk aus Galizien, dann Gregor Wites in Siebenbürgen über ihre Ansuchen die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden.

OC Verona, 22. November. Die amtliche Zeitung meldet, daß die Arbeiten auf der Tagliamentolinie von Casarsa nach Udine und in der Umgebung von Mailand begonnen haben.

Berlin, 24. Nov. Wie bereits gemeldet, haben Ihre Majestäten der König und die Königin gestern ihren Wohnsitz nach Charlottenburg verlegt. Alerhöchstdieselben haben gemeinschaftlich Mittags von Sanssouci per Chaussee über Behlenhof und Schöneberg den neuen Canal entlang und trafen um 2 Uhr in Charlottenburg ein. Wie der „St. A.“ mittheilt, ist die Fahrt Se. Maj. dem Könige recht gut bekommen.

(N. Pr. Z.) Ihre k. k. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist von dem jüngst gemeldeten Unwohlsein so weit wieder hergestellt, daß Höchstselbe das Bett hat verlassen können. — Se. k. Hoheit der Prinz Karl ist gestern von Schloß Glienicke in sein hiesiges Palais übergeführt. — So viel bis jetzt verläuft, daß die beiden Häuser des Landtags zum 7. oder 8. Januar einberufen werden.

Wie die „N. Pr. Z.“ erzählt, hat der Prinz von Preußen gelegentlich der Sendung des Obersten v. Alvensleben nach Mainz (Se. k. Hoheit ist bekanntlich Gouverneur der Bundesfestung Mainz) demselben 1000 Gulden mitgegeben zur Linderung der ersten Noth der verunglückten ärmern Bevölkerung daselbst.

Auch in Berlin hat sich bereits ein Comité gebildet, welcher zu Beiträgen für die durch die Pulverexplosion in Mainz Verunglückten auffordert.

Wie die „Zeit“ vernimmt, hat der Handelsminister die königlichen Regierungen darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Lage des Getreidemarktes es im eignen Interesse einer großen Zahl von Theilnehmern an neuen, erst in der Bildung begriffenen Actiengesellschaften nöthig mache, den Antrag auf landesherrliche Bewilligung der Statuten einstellen zurückzustellen, bis sich die Verhältnisse dem Beginn solcher Unternehmungen wieder günstiger gestalten. Bis dahin müsse der Antrag auf allerhöchste Genehmigung der bereits vorliegenden Concessionsgesuche ausgeführt bleiben, wovon die Theilhaftigen in Kenntniß zu setzen seien.

H Berlin, 24. Nov. Die amtlichen Ermittlungen und Feststellungen in Bezug auf die Abschaffung der Buchergesetze nehmen ihren eifrigsten Fortgang. Die Befürchtungen für den künftigen Realcredit und vor ungenügender Höhe der Hypothekenzinsen rufen noch dauernd Be-

denken hervor. Man hat daher die Absicht, auf diplomatischem Wege die Lage dieser Angelegenheit im Auslande festzustellen, und hofft Manches von dem Vorgange Savigniens, wonach vielleicht gerade die vorhandenen Bedenklichkeiten schwinden möchten. — Die beabsichtigte Erhöhung der Beamtengehälter wird in Bezug auf die untersten Beamtenklassen die möglichste Ausdehnung erfahren. So wird man unter Andern auch die allerdings sehr hilfbedürftige Lage der Chaussee-Aufseher verbessern, welche mit vielfachen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Aber auch schon jetzt ist man bemüht, den Beamten Vortheile zuzuwenden. So werden nach einem ganz kürzlich ergangenen Erlaß Se. k. Hoheit des Prinzen von Preußen die nicht unbeträchtlichen Einnahmen aus den eingeschleppten reponierten Acten, Karten, Plänen u. nicht mehr ganz in die Staatskasse fließen, sondern 25% des Ertrages für die Beamten des betreffenden Ressorts zur Vertheilung kommen. — In wissenschaftlichen Kreisen begehrt man heute festlich den Geburtstag des Prof. Böckh. Seine Schüler bringen ihm heute eine besondere Devotion.

Darmstadt, 23. Nov. Die „Darmst. Ztg.“ schreibt: Der Großherzog, welcher dem traurigen Ereignisse in Mainz die innigste Theilnahme widmet, begibt sich heute Vormittag um 10 Uhr dahin. Se. königl. Hoheit hat beföhlen, daß morgen, Dienstag den 24. d. M., im großherzoglichen Hoftheater die Oper „Don Juan“ zum Besten der Mainzer Verunglückten gegeben werde. Das entsetzliche Unglück, welches unsere Schwesterstadt Mainz heimgesucht hat, mußte hier in allen Kreisen das tiefste Mitgefühl, die innigste Theilnahme erwecken. Dieses giebt sich denn auch in den zahlreichen und bedeutenden Beiträgen kund, welche von allen Seiten zur Linderung der Noth der schwer Betroffenen eingehen. Wie wir vernehmen, wird das Offiziercorps der großherzoglichen Armeeobdision sich mit einer Tagesgabe zur Unterstützung der Unglücklichen betheiligen, und wir haben Ursache zu glauben, daß auch die Unteroffiziere und Soldaten mit einer gleichen Gabe nicht zurückbleiben werden.

Mainz, 23. Nov. (Mainz. Z.) Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind in Begleitung des Prinzen Adalbert von Bayern heute Vormittag mit einem Schnellzug der Eisenbahn von Darmstadt hier eingetroffen, um die Stätte des Unglücks in Augenschein zu nehmen und den Verunglückten Hilfe und Trost zu spenden. Im Gefolge befanden sich der Ministerpräsident Freih. v. Dalwigk, der Kriegsminister Freih. v. Schöffel-Bernstein, die Flügeladjutanten Graf Hensburg und Oberst Gamersbach.

Dem „Mainzer Journal“ ist aus Frankfurt folgende Nachricht zugegangen, die es seinen Lesern in fester Schrift mittheilt: „Bei der hohen Bundesmilitärcommission ist bereits der Antrag gestellt, den alten Kaiserich der Stadt Mainz abzukufen und zwar mit allen Gebäuden, und diese nach dem Werth zu bezahlen, welchen sie vor der Katastrophe hatten. An der Genehmigung dieses Vorschlags von Seiten der respectiven hohen Regierungen ist wohl nicht zu zweifeln. Wären Sie dieses sofort Ihren Mitbürgern, damit sie dem Bunde vertrauen und häßlichen Einflüsterungen, wie sie bei solchen Gelegenheiten nicht ausbleiben, kein Gehör schenken. Weitere Beschlüsse werden wohl noch nachfolgen.“ — Die Zahl der infolge der Katastrophe gefallenen Opfer hat, wie demselben Blatt zufolge genaue Erkundigungen ergeben, bis jetzt folgende Höhe erreicht: Von Seiten der Bürger blieben auf der Stelle 20 Personen. Infolge der erhaltenen Wunden starben am selben Tag eine, am 21. Nov. eine und am 22. eine Person. Von der k. preussischen Bundesgarnison blieben auf der Stelle 5 Mann; am selben Tage starben noch vier, am 20.

Spur in dem Schnee, die ich am Tage nicht gesehen hatte. Ich weiß nicht, warum ich's that, aber ich folgte der Spur durch den Garten. Ich dachte an einen Dieb mit der Büchse, ich dachte auch an Dich, aber ich konnte nicht zusammenreimen, mit dem Diebe so wenig als mit Dir. Daß ein Dieb nur die Büchse genommen haben sollte, wo doch noch Besseres zu finden gewesen, aber daß Du gar auf Wildbeerei ausgereit an Deinem Hochzeitstag — mir waren's böhmische Dörfer. In diesen Gedanken war ich bis an den Niemen gekommen, da hör' ich einen Schuß fallen von jenseits. Das fuhr mir in die Glieder und machte mich springen und brachte mich über das Eis, ich weiß nicht wie. Ach, Bruder, ich hatte mich kaum auf das steile Ufer hinaufgearbeitet —! Wie ein Pfahl stand ich im ersten Sätrek! Dich sah ich von dem Bären umschlungen! Nicht wie ein Pfahl: all' meine Nerven zuden, die keizsprangen. Da aber mit einem Male — mir war's, als stürzte mir Jemand ins Ohr — es ging mir wie ein Frost ins Herz und zu meiner Linken sah ich eine Erscheinung, die grinste mich an mit geschliffnen Augen, gekniffnen Lippen, verzogener Nase. — „Behalte Dich ruhig,“ rief die Gestalt mir zu, „und Du wirst Mann einer Witwe, die Du frischweg für eine Jungfrau darfst nehmen!“ — Deine Urte stand neben dem bösen Geist, urplötzlich wie ein Bild aus der Zauberlaterne, und wie schön und schmutz! Aber ein Schatten, eine Wolke lag über ihrem Gesicht und ich hatte nicht den Muth, ihr ins Auge zu sehen. Da hör' ich Dein Bimmern von Neuem, da sah ich, wie die Lippen des Bären Deine Schultern schlugen, ich sah ihn den Pelz Dir vom Leibe reißen. „Mörder Deines Bruders!“ rief mir's von rechts ins Ohr, und diese Stimme hang warnend und mild, diese Stimme traf mein Herz und mein Auge ging an den Boden. Mir vor

ein und am 21. ein Mann. Diese Angaben sind den amtlichen Sterberollen der hiesigen Bürgermeisterei entnommen. Von der k. k. österreichischen Bundesgarnison sollen 2 Mann auf der Stelle todt geblieben sein. Der Gesamtverlust an Menschenleben würde sich also bis heute auf 36 Personen belaufen. Die Zahl der Verwundeten ist bedeutend größer, eine auch nur annähernde Schätzung derselben aber namentlich beim Civil schon aus dem Grunde unmöglich, weil der weitaus größere Theil in Privatwohnungen verpflegt wird und daher jeder Anhaltspunkt mangelt.

Ueber die Veranlassung der Katastrophe vom 18. Nov. verbreitet sich nach und nach mehr Licht. Wie die „Wrb. Zeitung“ meldet, sprechen gewichtige Indicien für die Annahme, daß die Explosion das Werk eines verbrecherischen Anschlags und zwar des vermissten und fieberisch verfolgten österreichischen Feuerwerkes Wimmer war. Ueber die mutmaßlichen Motive seines Verbrechens läßt sich bis jetzt mit Sicherheit Nichts annehmen. Der Mann war erst seit sechs Wochen dahier in Garnison und giebt ihm die Militärbehörde ein vollkommen gutes Zeugniß.

Wie der „Fr. Pstg.“ aus Mainz vom 24. Nov. gemeldet wird, ist die Leiche des österreichischen Feuerwerkes Wimmer, auf welchem der Verdacht ruht, den Pulverturm angezündet zu haben, wirklich im Rhein gefunden worden. Derselbe soll früher, wegen vermeintlicher Zurücksetzung beim Avancement, öfter die Drohung ausgesprochen haben, er werde sich rächen, daß man „noch nach hundert Jahren von ihm sprechen werde“. Man vermutet, daß der Genannte sich eines Schwefelsabens zum Anstecken bedient und sich zeitig geflüchtet, als er aber die entsetzliche Wirkung seines Verbrechens sah, aus Schrecken oder an seiner Rettung verzweifelt sich in den Rhein gestürzt habe. (Inwiefern das vorsehend erwähnte Gerücht begründet ist, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung herausstellen; vorläufig liegen eben nur Vermuthungen vor. D. Red.)

Domburg, 23. November. (Wes. Z.) Es hat sich hier heute ein sogenannter Discomité gebildet, welcher den Zweck hat, eine Discomt-Gesellschaft zu errichten, und fordert solcher zur Zeichnung von Actien bis vorläufig 10 Millionen, bei sofortigem Einfluß von 10 Procent auf. Irre Zeichnungen haben an der Börse so guten Fortgang gefunden, daß erkranktes Capital fast schon complet sein soll.

Die Zeichnungen für den „Garantie-Discomt-Verein von 1857“ hatten bereits bis 4 Uhr 11 Mill. Mark Banco überschritten. „Das allgemeine Vertrauen“ — fügt die „Wes. Z.“ dieser Mitteilung hinzu — hat sich durch diesen Schritt in erfreulichster Weise wiederhergestellt.

Paris, 23. November. (K. Ztg.) Die Finanzkrise fängt an, sich im Handbucklande fühlbarer zu machen, als bisher. Die großen Häuser machen gemeinschaftliche Anstrengungen und hoffen, dem Plage glücklich über die nächste Liquidation hinwegzuweisen. — Die heutige Börse war sehr flau infolge der Nachricht von zwei bedeutenden Fallimenten in Hamburg. Die niedrigen Notierungen in London wirkten auch niedererschlagend auf unsere Speculanten. Die übrigen hier verbreiteten Nachrichten waren jedoch nicht ungünstig. Der Haavvorath der Bank von Frankreich hat seit letztem Sonnabend um 3 Millionen zugunommen und betrug heute Morgen 192 1/2 Millionen. Diese 3 Millionen bestanden fast nur aus fünf Frankensücken, die bekanntlich jetzt sehr selten sind. In der Börse sprach man noch von einer außerordentlichen Sitzung, die der Bankconsell heute Nachmittag abgehalten hätte. Derselbe beruht über die Vorschläge, die bekanntlich die Bank auf neue Eisenbahn-Obligationen machen soll. Man versichert, daß sie vor der Hand den Gesellschaften 50 Millionen zur Verfügung stellen werde. Während alle europäischen Banken ihren Discomt erhöhen, hat die von Algerien den übrigen von 7 auf 6 Procent herabgesetzt. — Feruk Khan ist nach Persien zurückberufen, wird aber vor seiner Rückkehr nach Teheran noch 14 Tage in England verweilen. — Die von der englischen Regierung in der kaiserl. Waffenfabrik zu St. Etienne bestellten 20,000 Gewehre und 20,000 Baponnette, im Werthe von ungefähr 1,200,000 Fr., sind fertig und bereits zum größten Theile abgeliefert.

Paris, 24. Nov. (Indep.) Wie der heutige „Moniteur“ meldet, ist Herr Dupin, ehemaliger Generalprocurator am Cassationshofe, derselbe Posten wieder verliehen worden. Zum Kammerpräsidenten am Cassationshofe ward Herr Baille und der Advocat Choix d'Espange zum Generalprocurator am kaiserlichen Cassationshofe ernannt.

Brüssel, 24. Nov. Das lange erwartete Programm des Ministeriums ist soden in Form eines Circulars an die

Provinzialgouverneure im Moniteur erschienen und lautet wörtlich wie folgt:

„Der Gouverneur! Sie haben durch den „Moniteur“ von dem k. k. Decrete, welches die Auflösung der Repräsentantenkammer auspricht und die Wähler auf den nächsten 10. December einberuft, Kenntniß erhalten. Ich begreife nicht, daß Sie die nöthigen Veranstaltungen getroffen haben, damit alle durch das Gesetz vorgeschriebenen vorbereitenden Maßregeln schnell und regelmäßig zur Ausführung gebracht werden.“

„Die Beweggründe, welche Se. Majestät bestimmt haben, in diesem Falle von seiner konstitutionellen Prärogative Gebrauch zu machen, gehen aus den Thatfachen selbst hervor. Das Cabinet, dessen Nachfolger wir sind, hat trotz der Majorität, die dasselbe stützte, sich zurückziehen zu müssen geblieben. Um noch viel weniger konnte ein neues, aus den Reihen der Opposition hervorgegangenes Ministerium von dieser Versammlung eine Stütze für ihre Staatsleitung erwarten. Das abtretende Cabinet hatte somit seinen Nachfolgern den einzig zu verfolgenden Weg vorgezeichnet. Sein Rücktritt wäre unerklärlich, wenn er nicht bedeutet hätte, daß auch in seinen Augen die parlamentarische Majorität mit der Mehrheit der Wähler nicht mehr einer Meinung sei. Das ist auch unsere Überzeugung. Der Appell an die Wählerschaft war seitdem unerlässlich, um diese Uebereinstimmung, ohne welche die repräsentative Regierung alle Kraft und alle Wahrheit verlieren würde, wiederherzustellen.“

„In diesem Lande, wo die Dauer des parlamentarischen Mandats sehr beschränkt ist, ist der außerordentliche Zusammentritt der Wählerschaft nie anders, als durch die gebieterische Nothwendigkeit veranlaßt worden. Auch diesmal forderte die Macht der Umstände einen Appell an die Wähler. Dieser Act ist überdem Nichts, als die Ausübung eines der Krone vorbehaltenen Rechts und gleichzeitig eine der öffentlichen Meinung erwiesene Ehre.“

„Man hat die Einberufung der Wähler in jetziger Jahreszeit für unpassend erklärt. Das Cabinet hat aber die Situation so nehmen müssen, wie sein Vorgänger sie gemacht und ihm überliefert haben. Der Zeitpunkt der Auflösung fand daher nicht in unsrer Wahl. Wie dem auch sei, wir zweifeln nicht daran, daß die Wähler ihrer Mission mit der Entschiedenheit und dem Eifer von Männern erfüllen werden, welche den ganzen Werth ihrer Rechte kennen und welche durch eine 17jährige Erfahrung in der männlichen Praxis der repräsentativen Regierung gebildet sind.“

„Ihr Patriotismus wird von den Umständen eine neue Energie entwickeln und ihre Intelligenz die Wichtigkeit des begangenen großen Kampfes begreifen.“

„Dieser Kampf ist weder in der Geschichte der Nationen neu, noch Belgien eigentümlich. Die Verletzung und die Discussion des Wohlthätigkeitsgesetzes haben nur bei uns seinen Charakter und seine Tragweite in schärferen Zügen als je gekennzeichnet.“

„Die Politik, welche das Cabinet repräsentirt, kennt das Land, denn es hat dieselbe inmitten sehr schwieriger innerer Verhältnisse am Werke gesehen. Um sie ganz im Allgemeinen zu bezeichnen, so ist sie eine ganz nationale Politik, eine Politik des Gehaltens und der Ordnung, die den Fortschritt ohne Erschütterungen, aber mit Nachdruck und Beharrlichkeit anstrebt, eine auf die moralischen und materiellen Bedürfnisse der Bevölkerung aufmerksame Politik, die der Initiative der Einzelnen ihren freien Schwung läßt und mit ihr alle Elemente des allgemeinen Wohls befördert.“

„Diese Politik, heutzutage wiederum an die Spitze der Geschäfte gestellt, hat die Aufgabe, eine der konstitutionellen Grundlagen der Regierung und der Gesellschaft in der Kruxzeit: die Unerschütterlichkeit der Rechte des Staates und die Unabhängigkeit der bürgerlichen Gewalt, zu bewahren. Das ist heutzutage eine der ersten Pflichten der Regierung, und sie ist durch die neuesten Discussionen, welche das Land so lebhaft bewegt haben, noch dringender gemacht.“

„Das System, welches das Cabinet verfolgt, legt dasselbe, wie wir wissen, das wohl, Anlagen aus, die kaum seine Bildung abgewartet haben, um mit unerhödeter Festigkeit hervorzutreten. Unser Widerstand gegen dieses System ist nicht in Gefahr dringt. Ihre Politik, nicht die unsre, ist es, welche die Gefahr in Gefahr bringt. Die Trennung der Güter vom Staate ist eine der Grundlagen unserer Verfassung. Diese Grundlage muß festgehalten werden. Die Religion ist nur zu oft durch die Berührung mit persönlichen Leidenschaften und zum Nutzen persönlichen Ehrgeizes compromittirt worden. Sie ist nicht gemacht, um in die Kämpfe der Parteien eingemischt zu werden; es ist Zeit, daß sie ihrem friedlichen Gebiete wiederzugeben werde, um dort die Achtung Aller wiederzugewinnen.“

„Der Wählerschaft kommt es nunmehr zu, zu entscheiden, ob der Gedanke, dessen Ausdruck das Cabinet ist, den Wünschen und den Bedürfnissen des Landes entspricht. Je allgemeiner und unvertennbarer die Unterstützung ist, welche die Wähler ihm leisten, um so wirksamer wird das Cabinet seine Aufgabe erfüllen können; um so mehr wird auch die Regierung gegen die Krisen gesichert sein, welche zum Nachtheile der Sicherheit und des öffentlichen Wohls ihren Gang hemmen und ihre Thätigkeit lähmen möchten.“

„Lassen Sie, Herr Gouverneur, in Ihren Beziehungen mit Ihren Untergebenen es sich angelegen sein, diese über unsre Absichten aufzuklären und die falschen Auffassungen, denen diese ausgelegt sein könnten, zu widerlegen. Weisen Sie insbesondere die Behauptungen derjenigen zurück, die, nachdem sie die gegenwärtige Situation herbeigeführt und durch ihre übertriebenen Forderungen und unklugen Wekredungen das Land in Verwirrung gestürzt haben, unseren Ursprung, unsere Absicht und das Land selbst zu verleumden suchen.“

„Unser Ursprung ist durchaus regelmäßig und konstitutionell. Das gegenwärtige Cabinet ist hervorgegangen aus der vollkommen freien Uebung der königlichen Prärogative. Unser Absicht ist, die Gewissen und die Interessen zu beruhigen gegenüber den intoleranten Lehren und den Ansprüchen eines früheren Zeitalters, welche unklugst der Hof des vorigen Cabinets auf der Tribüne charakterisirte. Was das Land anbetrifft, welches man per se Weise als

eine Reize der Unordnung, des Aufsturus, der revolutionären Strömungen darstellt und worauf das Mißtrauen und die Mißbilligung auswärtiger Regierungen hinzukommen man seine Scheu trägt, so wird dasselbe durch seine besonnene und patriotische Haltung, durch seine Festigkeit und seine Klugheit seine Verleumder zu beschämen, dem Auftrage seines Königs in würdiger Weise zu antworten und sich neue Ansprüche auf die Leitung Europas zu erwerben wissen.“

London, 22. Nov. Der Geburtstag der Prinzess-Koyal — Ihre k. Hoheit hat gestern ihr 17. Jahr vollendet — ward in Windsor durch die Vertheilung einer Anzahl von Victoria-Kreuzen an die Besatzung von Windsor gefeiert. Ihre Majestät überreichte Denen, welchen die Auszeichnung zugebracht war — drei Offizieren und einem Sergeanten — persönlich die Decoration. Die königliche Familie, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Herzog von Cambridge und der Prinz von Leiningen waren bei der Feierlichkeit zugegen. Am Abend fand bei Hofe ein Diner statt, welchem unter Anderm die Herzogin von Kent, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Herzog von Cambridge, der preussische Gesandte nebst Gemahlin und der belgische Gesandte nebst Gemahlin beizuhöhen. — Die samensischen Gesandten statten gestern Nachmittag auf dem auswärtigen Amte Lord Clarendon ihren Besuch ab. — Dem „Court-Journal“ zufolge wird der diesmalige Aufenthalt des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in England nicht von langer Dauer sein. Doch gedenkt Sr. k. Hoheit vor Weihnachten hierher zurückzukehren. — Der „Observer“ sucht auseinander zu setzen, daß man gar keinen ungünstigeren Zeitpunkt, als den gegenwärtigen, wählen könne, um für parlamentarische Reform zu agitiren. Vor zwei großen Fragen, der indischen nämlich und der Bankfrage, träten jetzt alle andern Fragen in den Hintergrund zurück.

Stockholm, 23. November. (W. L. B.) Für den eben gestifteten Creditverein waren bis gestern 6 1/2 Millionen auf neun Monate gezeichnet. Zu Directoren des Vereins sind für die ersten Monate Michalson, Gedenius und Regel gewählt. Diese Maßregel wirkte hier beruhigend.

St. Petersburg, 18. November. (S. Z.) Der bisher als Militärbefehlshaber Russlands am hannoverschen Hofe fungierende Generaladjutant Mansuroff ist durch Tagesbefehl vom 13. d. M. zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. Hofe der Niederlande ernannt worden. Generalmajor Selenski, welcher dem Ministerium der Domänen attachirt war, hat den Auftrag erhalten, als Adjunct dem Minister des genannten Ministeriums zur Seite zu treten.

Aus Bosnien, Mitte November, wird der „Agr. Ztg.“ geschrieben: Mehrere von den wegen Verwilderung der tretina zu Bihac eingekerkerten Christen sind der Haft entlassen worden. Es ist ein wesentliches Geheimniß, daß bis jetzt nur Leute, welche die Mittel und den Willen besaßen, ein annehmbares Lösegeld zu bezahlen, freigelassen worden sind. Es wird übrigens mit Arrestationen fortgefahren. Die armen Unglücklichen, welche nicht im Stande sind, das Lösegeld zu erlegen, werden tagtäglich verhöhnt. Drohungen und Mißhandlungen werden in Anwendung gebracht, um sie zu dem Gehändnis: sie hätten einen Aufbruch beabsichtigt, zu zwingen. Bei 2000 Christen stehen in Knegeopolje versammelt mit dem desperaten Entschlusse, den täglichen Gewaltmaßregeln sich zu widersetzen. Der Bestir will die Gemüther beruhigen und beabsichtigt, wie es bestimmt verlautet, in Begleitung des katholischen Bischofs von Foinica, Herrn Suidic, und des griechisch-nichtunischen Bischofs von Zvornik, Agat Anđjel, eine Rundreise zu unternehmen. Beide sind thatfächlich nach Sarajewo berufen worden und besigen noch den meisten Einfluß auf ihre Glaubensgenossen; ob sie aber diesmal etwas ausrichten werden, ist zu bezweifeln. Ich höre, daß es in Knegeopolje bereits zu Thätlichkeiten gekommen sein soll. Die Türken sind übrigens mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge auch nicht zufrieden. Sie halten in den Schlössern häufige Zusammenkünfte und es sollen da extreme, gegen die Christen gerichtete Maßregeln besprochen werden.

Amerika. Aus London, 23. Nov., wird telegraphirt: Nach so eben eingegangenen Nachrichten aus Central-Amerika ist die neue Constitution von Mexico suspendirt und der Präsident Comomfort zum Dictator ausgerufen worden. General Campeachy hat sich den Regierungstruppen ergeben. Die ganze Bevölkerung Yucatan's steht in Waffen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

○ **Dresden, 25. Nov.** Den dritten Vortrag in der Aula der k. poltechnischen Schule zum Vorn des für Schüler begründeten Reisestipendienfonds hielt Herr Prof.

den Hüfen lag Deine zerschlagene Büchse, ein Griff, in meiner Hand war sie und das Schloß noch am Schafte. An Deiner Seite sah ich das Pulverhorn hängen, ich riß Dir's vom Leibe, Du wirst's nicht gemerkt haben in Deiner Angst. Keine Hände flogen, da ich das Pulver in den Lauf schüttete; ich hatte die Kraft kaum, die Pflanze zu untersuchen und den Deckel darauf zu schlagen — da noch einmal trat mich der Teufel an, hieß mich einen Narren und versuchte es mit dem Spott. Gott aber machte mir klaren Blick. „Deinen Bruder, Deinen Bruder gewinnt Dir wieder!“ so rief's mir ins Herz; damit hielt ich dem Bösen den Lauf in den Nacken, drückte los über Deiner Schulter und mit zerprengtem Schmelz sank das Unthier zu Boden. Mit seinem Leben war auch der böse Geist von mir gewichen — Gott Lob und Dank, daß ich Dich rettete, wo ich Dich verderben lassen konnte! Mit Deinem Leben gönne ich Dir jetzt auch den Besitz Deiner Liebe!“

Michael schloß seinen Bruder ans Herz. So lagen beide Brüder in einer langen Umarmung. Der Vater segnete sie.

Der Pastor hatte inoffen die Kirche öffnen lassen und sich in die Pse verziehen gethür. Es war Allen eine Mahnung, einzutreten in das Heiligthum. In wenigen Augenblicken war der Kronleuchter angezündet, brannten die Kerzen vor'm Altar und ein „Herr Gott, Dich loben wir!“ ertönte aus der feierlichen, stillen Nacht gen Himmel.

Dresden, 25. November. Das Hoftheater brachte gestern nach Th. Gasmann's „Blauerhunden“ und „Doctor Preichle“ ein neues pantomimisches Ballet in einem Aufzuge von Saint-Léon, Musik von G. Fugni: „Marketenberin und Postillon“, das nach der höchst beifälligen Aufnahme jedenfalls noch

öftere Wiederholungen erleben dürfte. Die Scene spielt in einem ungarischen Dorfe zur Zeit des Kirchweihfestes, und ohne hier den Inhalt näher zu detailliren, sei nur bemerkt, daß dasselbe durch lebensvolle Situationen das Interesse zu fesseln weiß. Die Novität war durch Herrn Vallesmeister L. Plagge mit allem Fleiß in Scene gesetzt und wurde, von einer trefflichen Ausstattung gehoben, im Ganzen sehr gelungen ausgeführt. In der Partie der Marketenberin Kathi hatte Fräulein H. Bose, die nach ihrem mehrmonatlichen Aufenthalt in Paris zum ersten Male auftrat, willkommene Gelegenheiten, ihre künstlerischen Fortschritte zu documentiren. Nicht nur in dem technischen Theile der Kunst zeigte die anmuthige junge Tänzerin eine höchst bedeutende Bervollkommnung, sondern namentlich auch in dem feierlichen Ausdrucke, der die Erbeide vergeistigt. Neben Fräul. Bose zeichneten sich außerdem Herr Plagge als Postillon, sowie in dem komischen Theile Herr Berenz als Ortobriehier Robingel aus. Ingleichen wirkten in den Tänzen Fräulein M. Müller und Fräulein Bucher recht lobendwerth mit.

Dresden, 25. November. Gestern Abend führte Herr Baumfeller im „Hotel de Saxe“ in einem von ihm eigens dazu veranstalteten Concerte zwei seiner größern Arbeiten vor: eine Symphonie für Orchester und eine Composition für Chor, Solo und Orchester, benannt: „Die Nacht“. Beide Arbeiten lassen ein blühendes Streben nach Solidität, getragen von einer nicht unbedeutenden formellen Gemandtheit, erkennen, wenn diese sich in dem Gesangswerke auch noch immer als unzureichend erweist. Das Letztere hat überhaupt gar keine geschlossene Form, eben so wenig musikalisch als dichterisch. Es sind in dem ihm zu Grunde liegenden Texte bloß Motive lose und ohne irgend welchen innern

Zusammenhang aneinandergereiht, und mitunter recht profanische, die sich nur zu sehr an die nackte Realität anlehnen, — eine in Verse gesetzte Prosa. Von einer wirklich poetischen, idealen Auffassung des Gegenstandes, wie sie wohl denkbar wäre, ist nirgend die Rede. Dieser Unstand mußte unangenehm auf die Composition zurückwirken, wenn auch eine bedeutendere schöpferische Kraft, als sie der Componist besitzt, sich damit besaßt hätte. Herr Baumfeller aber geht mit aller Gründlichkeit und Behaglichkeit, ohne doch in erfinderischer Hinsicht etwas Außergewöhnliches zu bieten, auf die haushakaden, zuweilen häßlichen Intentionen seines Dichters ein, und so kann es nicht fehlen, daß er sich eben so sehr in die platte Wirklichkeit hineinarbeitet, als jener. Die Ausführung wurde durch Kadame Reinhardt-Schulze, so wie durch die Herren Barde und Krüger unterstützt. Der Letztere sang so vortreflich, daß er veranlaßt wurde, ein Lied da capo zu singen, es war aber leider nur ein — Jodelstück. Man mußte kaum mehr, ob man sich noch im Concertsaale befand oder in einem Gesellschaftslocale, wo sich die musikalischen Genüsse mit den materiellen behaglich theilen lassen. —

Dresden, 25. November. (Fortf. des in Nr. 268 abgetrockenen Artikels über die Ausstellung des Kunster-eins.) Einen wohlthuenden Eindruck macht ein männliches Portrait vom Prof. Brandemann. Edel in der Zeichnung, jart und klar in der Färbung, ist der Charakter in größter Einfachheit der Haltung und Natürlichkeit der Bewegung wiedergegeben. Der bei großer Feinheit schlichte Vortrag erinnert an gute Bildnisse alter Meister. — Ein weibliches Portrait von Kunath, Schüler des Prof. Hübler, zeigt reichliches Streben nach einfacher Naturwahrheit.

„Jah...
ademi...
sagen...
atami...
gegrie...
welche...
ration...
und An...
kommt...
Ange...
sigen...
geh...
D...
erste...
sind...
Einfach...
in Grup...
das Not...
druck...
Wo...
von se...
das Flu...
der Horn...
eine W...
wir zu...
A...
Geo...
Berien...
hüch...
land...
einen E...

Erklärung über die Fortschritte in der Construction und Theorie der Dampfmaschinen. Keine Erfindung entspringt plötzlich und vollkommen dem Kopfe eines Einzelnen, sondern an jede knüpft sich eine Reihe Verbesserungen, die allmählich geschehen und zusammen die Geschichte der Erfindung bilden. Die Geschichte der Dampfmaschinen ist sehr gut behandelt in Arago's Werke, Band V. Der erste, der die Dampfkraft erkannte und zum Bewegen einer Maschine anwendete, war Hero von Alexandria, 120 v. Chr. Die ersten Fortschritte in dieser Erfindung wurden im 17. 18. und besonders im 19. Jahrhundert gemacht. Ein Modell einer Niederdruckdampfmaschine, wie sie im Jahre 1801 am vollkommensten gebaut wurden, veranlichte die Theorie und deren Wirkung. James Watt, geb. 1736 zu Greenock in Schottland, gest. 1819, ist Schöpfer der Dampfmaschine und Erfinder der Dampfmaschine. Er stellte zuerst eine, nach wissenschaftlichen Grundrissen gebaute Maschine her, deren Dimensionen, Theile und Zusammenfassung jetzt noch Muster für alle ähnlichen Werke sind. Schon bei Watt's Erfinden baute man auch Hochdruckmaschinen, bei denen nicht Dampf von bloß 15 Pfd. Druck auf den Quadratfuß, sondern von viel höherer Spannung angewendet wird. Die höchste Spannung beträgt jetzt 10 Atmosphären = 150 Pfd. Druck auf 1 q. Der Cylinder wird nicht ganz, sondern $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ mit Dampf gefüllt und dann der Dampfzufuß abgesehen. Der Kolben wird durch Expansion des eingeschlossenen Dampfes zum Ende seines Weges geführt (Expansionsmaschine). Die besten derartigen Maschinen sind die von Woolf mit 2 Cylindern. Das erste Dampfschiff, welches das Meer befährt, wurde 1807 von Fulton in Amerika gebaut. Es wurde bewegt durch eine Watt'sche Maschine. Die erste Eisenbahn entstand im Jahre 1811. Die Schienen waren mit Bahnen versehen, in die die Räder der Wagen eingriffen. 1829 gewann Stephenson den Preis für die bestconstruirte Locomotive. Für die verschiedensten Bedürfnisse wurden die Dampfmaschinen auch verschieden eingerichtet und dadurch die ausgedehntesten Verbesserungen gewonnen. Für Fußdampfmaschinen baut man leichte, niedrige Maschinen mit schwingendem Cylinder, in wasserarmen Gegenden Hochdruckmaschinen ohne Condensation, in hochwarmen, wasserreichen Gegenden Hochdruckmaschinen mit Condensation. Die Hochdruckmaschinen finden ihre Anwendung in Spinnereien, Webereien, bei Kammmaschinen, Eisenhämmer, Pumpen, Sägemäulen, Locomotiven, Dampfmaschinen, in den sogenannten Lilputmaschinen, bei landwirthschaftlichen Maschinen zum Säen, Pflügen, Dreschen etc., in den Trancengines zum Treiben der Schiffsschrauben. Die Niederdruckmaschinen findet man, wo Erde und Wasser aus der Tiefe zu heben sind, wo man Städte mit Wasser versieht etc. Die Theorie der Dampfmaschinen bewegt sich um folgende Fragen: Wie groß ist der Nutzeffect bei einem bestimmten Dampfquantum von bestimmter Spannung in einer Maschine von bestimmter Einrichtung? — Wie muß eine Dampfmaschine construirt werden, damit ein bestimmter Effect bei gewisser Wirkungsweise hervorgebracht werde? — Wie ist eine Dampfmaschine einzurichten, damit sie mit dem geringsten Aufwande von Brennmaterial den größtmöglichen Effect gebe? Die Theorie der Dampfmaschinen und Dampfmaschinen hatte drei Perioden, deren erste bei Watt beginnt und bis in die dreißiger Jahre reicht und deren letzte ungefähr 10 Jahre zählt. Watt erklärte, die Wirkung des Dampfes sei gleich der der Luft und das Mariotte'sche Gesetz (Spannung und Volumen der Luft stehen in umgekehrtem Verhältnis) habe auch auf Dampf Anwendung. Die theoretischen Resultate stimmen aber nicht mit der Praxis. Um die Differenz auszugleichen, gab man dem theoretischen Resultate die Coefficienten $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ und so entstand die Coefficiententheorie. Durch umfassende Untersuchungen kam man hierauf auf den Satz: Im wasserfreien Raume wächst die Spannung, wie der Raum abnimmt; im Raume, der am Boden Wasser führt, steigt die Spannung auch im verminderten Raume dieselbe. Auch hier stimmt die Theorie nicht immer mit der Praxis. Untersuchung der Dampfmaschinen und Dampfmaschinen geben neue Resultate, die ziemlich mit denen Watt's übereinstimmen und nur an den Grenzen, d. h. bei sehr hohen und sehr geringen Expansionen abweichen. Bei allen bisherigen Dampfmaschinen geht ein großer Theil des Brennmaterials dadurch verloren, daß das Wasser erst in Dampf verwandelt, der Dampf ins Freie geführt oder condensirt werden muß etc. 1 Pfund Kohle giebt 7000 Wärmeinheiten à 4—5 Pferdekraft, also 28,000 Pferdekraft (à Secunde), aber selbst bei den besten Maschinen erreicht man nur einen Effect von 250 Pferdekraft, also noch nicht $\frac{1}{10}$. Da-

ber was man fortwährend bestrebt, neue, bessere Constructionen zu erfinden. Diese Bestrebungen sind zum Theil gescheit durch Anwendung von Luft statt des Dampfes (calorische Maschinen), durch Erwärmung von Schwefelsäure mittelst des abfließenden Dampfes (angewendet auf Schiffe zwischen Frankreich und Alger, aber gefährlich wegen der leichten Entzündlichkeit des Gasäthers) und endlich durch Anwendung des Regenerators, eines Gewebes von feinen Drähten, das dem durchströmenden überhitzten Dampf einen Theil seiner Wärme entzieht und hierauf durchströmenden gefühligen Dampf in überhitzten verwandelt. Derselbe Dampf wird immer wieder gebraucht und nur $\frac{1}{10}$ muß immer neu zugeführt werden. Der Kessel braucht also nur $\frac{1}{10}$ der gewöhnlichen Größe und $\frac{1}{10}$ des gewöhnlichen Brennmaterials. Die Wirkungen sind überraschend: 200—300 Kolbenhübe à Minute. Derselbe Dampf bewegt 3 Kolben in 3 Cylindern. Der Erfinder ist Siemens. — Der höchst interessante Vortrag wurde mit dem ungetheiltesten Interesse vernommen.

-n- Leipzig, 24. November. Der Wörder Lepz, der, nachdem er seine Frau erschossen, sich selbst durch drei Stiche in die Brust gefährlich verwundet hatte (Nr. 257 d. Bl.) und zur Cur ins Georgenhaus gebracht worden war, ist bereits so weit wieder hergestellt, daß er gestern dem hiesigen königl. Bezirksgericht zu gerichtlichem Gehörsam und zur criminalen Untersuchung hat übergeben werden können. Nach Allem, was man hört, dürfte diese Untersuchung in die Sphäre noch anderer sittlicher Vergehungen geleitet werden.

Δ Waagen, 24. November. An Stelle des zum Amtshauptmann ernannten Herrn v. Rositz-Wallwig ist von den lausitzer Herren Ständen am gestrigen Landtage Herr Regierungsrath Hempel auf Döbern zum Landesbestallten gewählt worden.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

—d Dresden, 24. Nov. Der wegen mehrerer ausgezeichneten Diebstähle bereits im Jahre 1856 mit 10 Monaten Arbeitshaus bestrafte Tagelöhner Johann Karl Ernst Franz aus Posen:dorf hatte nach seiner im Februar dieses Jahres erfolgten Rückkehr in seinen Heimathort, auf Bitten seines Vaters, bei dem begüterten Wolf daselbst unentgeltliche Wohnung gefunden. Zum Dank dafür hatte er ihm am 29. September aus einer unverschlossenen Kammer 17 Thaler Geld entwendet und dasselbe innerhalb zwei Tagen überliefert vergebend. Diese Umstände bezog die Staatsanwaltschaft (Appellationsrath Wegler), auf strenge Bestrafung innerhalb des Strafmaßes anzufragen und das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 8 Monaten Arbeitshaus. — Die zweite Hauptverhandlung begann um 11 Uhr, und betraf den C. G. v. W. aus Großnaundorf, gleich seinem Vater ein Wandweber von Profession und nicht eben von aristokratischem Character. Er pflegte zur Heuchelzeit Eichen an die Oberforstmeisterlei Moritzburg zu liefern, wofür der Betrag gegen eine von dem Herrn Grafen von Warschau signirte Quittung in königlichen Hofzahlamt erhoben wird. In gedrückten Verhältnissen lebend, hatte sich v. W. im vorigen Jahre beizugehen lassen, die Signatur vermittelst Aufstegen an die Brennerscheide nachzuweisen und sich eine auf 66 Thaler lautende und unter andern Namen ausgestellte Quittung an denannten Kasse ausgeben zu lassen. Natürlich war dieser Schwindel entdeckt worden, und da man den Schreibstiftler nicht kannte, aber dessen Wiederkehr vermuthete, Verabredung wegen sofortiger Erkennung der gefälschten Signatur getroffen. Richtig kommt auch im Laufe des vergangenen Octobers v. W. abermals in das königl. Hofzahlamt und producirt eine gleichmäßig gefälschte Quittung über 64 Thaler. Sofort gefangenommen gesteht er seine Vergehungen ein. Herr App.-Rath Wegler verhandelt auf seinem Straftrage, und v. W. wird trotz der von Herrn Advocat Brängel versuchten Exculpation mit 2 Jahren und 6 Monaten Arbeitshaus bestraft. — Die letzte Hauptverhandlung fand Nachmittags 4 Uhr statt und betraf den Dienstknecht A. aus Oberpferwitz, welcher, vertheidigt von Herrn Advocat Kolbig, wegen nicht beendigten Verfalls des in Artikel 182 des Strafgesetzbuchs angedrohten Verbrechens unter Anwesenheit des Herrn Staatsanwalts Held zu 4 Monaten Arbeitshaus condemnirt wurde.

A Annaberg, 18. Nov. Das hiesige Bezirksgericht hat vom 1. Oct. 1856 bis 30. Sept. 1857 82 Hauptverhandlungen und 47 Verhandlungstermine abgehalten. Von ersteren waren 73 öffentlich, dagegen war in zweien zum Theil, in sieben gänzlich, aus Eitelkeitsgründen, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Auf Grund geführter Voruntersuchung wurden 43, auf unmittelbare Vorladung 39 Hauptverhand-

lungen abgehalten. Verurtheilt wurden darin 106 Angeklagte, und zwar 12 zu Zuchthaus, 34 zu Arbeitshaus, 57 zu Gefängnis (2 zugleich zu körperlicher Züchtigung), 3 zu Geldstrafen. Freigesprochen wurden 13 und zwar 4 klagfrei, 6 aus Mangel an vollständigem Beweise klagfrei, 3 strafrei. Beschuldigt waren von den 120 Angeklagten 43 des Diebstahls, 14 der Unterschlagung, 10 der Fälschung, 9 der Erpressung, 5 des Meineids, 4 des gewaltsamen Hausfriedensbruchs, je 3 der ausgezeichneten Unterschlagung, Bedrohung, boshaften Beschädigung fremden Eigenthums, je 2 der Unterschlagung, Hinterziehung der Hilfsvollstreckung und Wiedereinsetzung, Unzucht mit Kindern, resp. mit Verwandten, Föhrung aus Unbedachtsamkeit, leichtsinnigen Bankrotts, Wahren, wahrheitswidrigen Aussage vor Gericht, je 1 der Hinterziehung der Hilfsvollstreckung, Diebstahls und Unterschlagung, Mordthat, Verheimlichung der Geburt, schweren Körperverletzung, des Mordes, widerrechtlichen Benützung fremden Eigenthums, wesentlichen Herausgabe falschen Geldes. In den 47 Verhandlungsterminen wurden 16 Bescheide reformirt, 28 bestätigt, in zwei Fällen ward interloquit, in einem Fall verurteilt. In 12 Verhandlungsterminen fungirte die k. Staatsanwaltschaft nicht, da Privatklage vorlag. Den Vorsitz führten in 72 Hauptverhandlungen und 46 Verhandlungen Director Hebig, in 3 Hauptverhandlungen und 1 Verhandlung Gerichtsrath v. Zschau, in 3 Hauptverhandlungen Gerichtsrath Drewig, in 2 Hauptverhandlungen Gerichtsrath Hecker, in je 1 Hauptverhandlung die Gerichtsräthe Franz und Esler. Als Vertheidiger fungirten: Adv. Koch (aus Buchholz) 15mal, Adv. Reichs-Eisenstuck von Annaberg 10mal, Adv. Gottschald 7mal, Adv. Benkert 3mal, Adv. Seelig 1mal, Adv. Seidler aus Greer 2mal, Adv. Kellersmann aus Scheibenberg 1mal, Adv. Müller aus Marienberg 1mal. Die Staatsanwaltschaft war in allen Fällen durch Staatsanwalt Stöckel vertreten. In 61 Civilprocessen, welche zum Verspruch eingingen, waren 54 durch Entscheidung erledigt. Im Gerichtsamt im Bezirksgericht waren 47 Untersuchungen mit 63 Personen anhängig, von denen 38 zu Gefängnis, 3 zu Arbeitshaus, 4 zu Körperzuchtigung, 3 zu Geldstrafe verurtheilt wurden. Gegen 5 wurde die Untersuchung eingestellt, 3 wurden freigesprochen, gegen 7 ist die Untersuchung noch anhängig. Außerdem wurden 64 Denunciationsfachen anhängig.

(Eingefandt.)
Erklärung und Anzeige.

Herr Dr. Richard Lange in Hamburg hat in zwei Brochüren: „Anti-Georgens“ I und II, ohne die sachliche Evidenz der zwischen ihm und uns bestehenden pädagogischen Streitfrage: „Wie die Schule durch die Arbeit und zur Arbeit erziehen soll,“ wesentlich weiter führen zu können, eine Menge persönlicher Anschuldigungen in die Welt geschleudert, und zwar mit einer Leichtfertigkeit, welche durch die Geiztheit eines überspannten Selbstgefühls nur erklärt, nicht aber entschuldigt werden kann, und deren ich öffentlich vor dem Publicum anzuklagen, wie umso mehr gedungen sind, als er von der Voraussetzung ausgeht, daß unser Erwiderungen dem Theile des Publicums, für welches er schreibt, gar nicht zu Gesicht kommen. In diesen Erwiderungen, wie sie theils schon vorliegen, theils noch folgen werden, ist die Begründung der ausgesprochenen Anklage enthalten, und wir halten uns daher für verpflichtet, in den öffentlichen Blättern ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen.

Somit verweisen wir auf das erste und zweite Heft unserer Schrift: „Die Gegenwart der Volksschule,“ die bereits erschienen sind, und auf das dritte, welches nach Neujahr erscheinen wird, ferner auf den Artikel: „Herrn Dr. Richard Lange's Materialismus, Idealismus und Realismus“ in der zwölften Nummer des laufenden Jahrganges unserer „Arbeiter's“ auf dem practischen Erziehungsgebiete der Gegenwart,“ sowie auf die beiden ersten Nummern des nächsten Jahrganges.

Dem unbefangenen und gebildeten Leser der hiermit angelegten „Antworten“ stellen wir es ruhig anheim, darüber zu urtheilen, ob uns erstens Herr Dr. Richard Lange ein ebendürftiger wissenschaftlicher Gegner ist, und ob er zweitens bei seinen offenen und verstreuten Verdächtigungen die Gewissenhaftigkeit und Besonnenheit gezeigt hat, die für das öffentliche Auftreten insbesondere erforderlich sind.

Schloß Lising bei Wien, am 20. Nov. 1857.
Im Namen des Collegiums der Hülfsschule und Erziehungsanstalt **Levana**.
Georgens. Jeanne Marie von Gayette. Heint. Deinhardt.

„Jakob, seine Söhne segnet“ von L. Rieper gehört jener akademischen Richtung an, über die sich heutzutage nicht viel mehr sagen läßt, weder lobend noch tadelnd. In solchen sogenannten akademischen Bildern verhält sich der Künstler seinen Gestalten gegenüber weniger als Schöpfer, sondern lediglich als Registrirer, welcher nach vorhandenem Personal, nach Garderobe und Decoration seine Gruppe einrichtet. Die innere Durchempfindung und Anschauung wird nur äußerlich herangebracht, und daher kommt es, daß sie sich leicht nur als Affect, als Scenerie, als Arrangement darstellt und im besten Falle selbst in einer günstigen (aber keineswegs notwendigen) Figurencombination aufsteht. Das Ganze ist, mit einem Wort, zu conventionell gedacht, um uns zu ergreifen. Doch, davon abgesehen, ist der Fleiß, das reiche Streben des Künstlers nicht zu verkennen; besonders finden wir in der Composition ein Streben nach Schönheit und Einfachheit, sowie auch ein unverkennbares Talent, einen Stoff in Gruppen einzutheilen und dabei mit den sparsamsten Mitteln das Notwendigste auszudrücken — nur daß und eben die Ausdruckweise hier zu kalt gerathen scheint.

Wolf hat eine Reihe von Landschaften ausgestellt, die aber von sehr ungleichem Werthe sind. In einigen Landschaften führt das Auge, verschwommen, zu wenig plastisch herausgebildete der Form und der schwere, ruhige Ton der Luft; dagegen zeigt eine Reihe, ferner eine Gebirgslandschaft viel Begabung, so daß wir zu glauben geneigt sind, daß die zuerst erwähnten Bilder Arbeiten einer früheren Periode dieses Künstlers sind.

Wozig giebt treu und anspruchslos eine Ansicht von Schloß Werschnitz. Das Bild, obgleich nur Prospect, ist vorzüglich schön gezeichnet. Recht ansprechend ist ferner eine „Abendlandschaft“ von Jesh, die, wenn sich auch der Stoff noch etwas

spärde erweist und der Künstler noch nicht ganz die nöthige Freiheit und Sicherheit in der Beherrschung der Mittel erlangt hat, doch viel poetische Empfindung verräth. In einer Landschaft von Stephan Kauz, dessen schöne Studien und Aquarellen die Sammlung vieler Kunstfreunde zieren, tritt eine mehr virtuose als gewissenhafte, mehr manierirliche als naturgemäße Behandlungsweise scharf entgegen. Wir begnügen uns, unter den übrigen Landschaften noch auf die Bilder von Sparmann und Seydel, die ebenfalls manches Gute haben, aufmerksam zu machen. Letzterer läßt uns in einem Grenzlande einen Blick in das Innere eines schwarzwäldler Bauernhauses werfen.

Die nach einer Zeichnung des Dir. Schnorr v. Carolsfeld von Rabn in Jülich gestochene Madonna ist der freundigen Aufnahme, des herzlichsten Willkommens aller Kunstfreunde sicher, wenn auch der Kupferstecher nur annähernd die Schönheit der Zeichnung widerzugeben verstanden hat. Die Zartheit der Empfindung, die hohe und frelevolle Anmuth der jungfräulichen Mutter, die Natürlichkeit des wunderbaren Kindes auf ihrem Schooße bezeichnet den Meister, an dessen Namen sich kein geringer Theil deutscher Kunstlehre knüpft. (Schluß folgt.)

Theater. Berlin. Im Hoftheater ist eine neue Oper von Taubert: „Rachet“ gegeben worden. Die Musik erschien als eine Geschichte, mit künstlerischer Intelligenz, Geschmack und geeigneter Technik ausgeführte Arbeit, die namentlich im vierten Acte und in den lyrischen Stellen höchst gelungenes aufweisen soll. Die dramatische Kraft, Charakteristik und dämonische Größe der Shakespeare'schen Gestalten vermochte der Componist nicht im mindesten zu erreichen. Chöre und Herrschaften sind zudem keine musikalischen Notizen. Die Behandlung Shakespe-

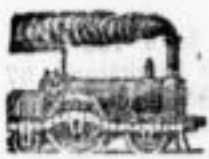
peare'scher Stücke wird immer daran scheitern, daß entweder das Werk des Dichters vollständig aufgegeben wird oder zu viel von jenem Gehalt der Dichtung erhalten bleibt, welcher dem musikalischen Ausdruck widersteht. Im „Rachet“ ist schon die Rapidität der Handlung dem Wesen der Musik völlig entgegen.

— In Wien wird jetzt die italienische Schauspielergesellschaft im Hofoperntheater Vorstellungen geben.

† Emil de Girardin verlegt sich jetzt aufs Lustspiel-schreiben. Das Stück des berühmten Journalisten, das bereits gedruckt und in einzelnen Exemplaren in befreundete Hände gelangt ist, heißt: „Die Tochter des Millionärs“. Der Autor ist noch unschlüssig, ob er es zur Aufführung empfehlen und bei dem „Theater français“ einreichen soll, da er es ursprünglich nur zum Lesen geschrieben hat. — An der „Revue germanique“, welche Reffier, Girardin's ehemaliger Colleague an der „Besse“, gründet, werden Tain und Renan, die zu den bedeutendsten jüngeren Schriftstellern gehören, als Mitarbeiter genannt.

† Von dem „Schwan von Besaro“, der auch in seinem Geize eine gewisse Genialität zeigen soll, erzählt man folgende Anekdote: Seine Landbesitzer wollten ihm auf einem öffentlichen Plage seiner Vaterstadt ein Denkmal setzen. Rossini fragte die Deputation, welche ihn hierzu um seine Einwilligung bat, wie viel wohl die Statue kosten würde. „Ungefähr 10,000 Scudi,“ war die Antwort. „Nun gut,“ erwiderte der Maestro, „geben Sie mir die Hälfte, so stelle ich mich in Person auf das Piedestal.“

† Holland hat einen seiner bedeutendsten Historienmaler verloren: Prof. Ruyfema ist am 15. Nov. gestorben.



Alberts-Bahn.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Albertsbahn-Actien-Gesellschaft findet

Sonnabend den 5. December d. J.

Vormittag 9 Uhr in dem Saale des Stadtvorordneten-Collegiums hier (innere Pirnaische Gasse No. 4) statt.

Die Herren Actionäre, welche sich durch Vorzeigung ihrer Actien beim Eintritt in den Saal zu legitimiren haben, werden hiermit zum Erscheinen in der Versammlung ergebenst eingeladen, und zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Vormittag Punkt 10 Uhr erfolgenden Eröffnung der Versammlung die Anmeldung zu derselben und der Zutritt geschlossen werden wird.

Die Gegenstände der Tagesordnung, soweit sie sich jetzt schon bestimmen lassen, sind:

- 1) Mittheilung des Geschäftsberichtes, sowie des Hauptabschlusses der Rechnungen auf das Jahr 1856 und Justification des Rechnungswerts.
- 2) Wahl zweier Ausschußmitglieder an die Stelle der ausscheidenden Herren Stadtrath Kistner und Apotheker Schneider.
- 3) Erlass der von einigen Lieferanten vermittelten Conventionalstrafe.
- 4) Vorausbekanntmachung von 500 Prioritäts-Obligations der in der letzten Generalversammlung bewilligten Anleihe, Behufs Vermehrung der Betriebsmittel.
- 5) Beschlußfassung wegen eventueller Veräußerung der Albertsbahn und der dadurch bedingten Auflösung der Gesellschaft.

Dresden, den 27. October 1857.

Directorium der Alberts-Bahn.

Otto. Aufsicht.

Am 1. December 1857:

Ziehung der Prämien-Scheine des

Kurf. Hessischen Staats-Anlehens

vom Jahr 1845.

Jeder Prämien-Schein muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne: Thlr. 40,000. 36,000. 32,000. 8000. 4000 etc.

Der geringste Gewinn beträgt Thlr. 55 Pr. Crt.

Diese Prämien-Scheine kosten Thlr. 42 pr. Stück und werden nach der Ziehung à Thlr. 40. — wieder zurückgekauft.

Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden auf's Bereitwilligste ertheilt.

Anton Horix

in Frankfurt am Main.

Haupt-Niederlage Russischen Caviar's

von H. E. Philipp, a. d. Kreuzkirche No. 2,

empfing heute den 2. Transport

frischen großkörnigen Astrachaner Caviar

von vorzüglichster Qualität und empfiehlt solchen ausgewogen in kleinen Fässern,

sowie für Wiederverkäufer in größeren Partien und Originalfassern zu billigen Preisen.

Gleichzeitig gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich, um den mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen zu entsprechen, meine Russ. Waaren- und Caviar-Handlung mit einem Frühstück-Vocale verbunden habe und letzteres während der Winter-Saison den mich Besuchenden geöffnet und geneigter Beachtung empfohlen halte.

Die billigen Preise werden gestellt und jede Garantie gegeben.

Weisse Leinwand,

sächsische, schlesische, irische und bielefelder in

4/4, 5/4, 6/4, 7/4, 8/4, 9/4 und 12/4

empfiehlt

Friedrich Mann,

Altmarkt Nr. 3, neben der Löwen-Apotheke.

Le Soussigné reçoit tous les jours depuis 9 jusqu'à 4 heures. A. Rostaing, Conseiller et Dentiste de la Cour de Saxe-Weimar, Innere Pirnaische Gasse No. 7.

Conservatorium, Theater- & Musikschule.

Dresden, innere Pirnaische Gasse 6, II.

FLORA,

Gesellschaft für Botanik u. Gartenbau,

versammelt sich Donnerstag, den 26. No-

vember, Abends 6 Uhr, in der königl. poly-

technischen Schule. Gegenstand: 1) Auf-

nahme neuer Mitglieder; 2) Bericht über die

Probantstellung; 3) Vorträge einiger afrika-

nischer Früchte und Samen.

Das Directorium.

Gänzlicher Ausverkauf

nachstehender Artikel

zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen.

Strickwollen.

Berliner Wolle.

Zephyr-Wolle.

Bunte Baumwollen.

Cannevas.

Herren-Mützen.

Franz. Piqué- & Röcke.

Rosshaar-

Gestickte Garnituren.

Kragen, Unter-Aermel. etc.

Emil Dressner, Wilsdrufferg. Nr. 6.

G. B. Gutkaes,
Königlicher Hofuhrmacher,
Schlossgasse, Ecke am Taschenberg.
Grosses Uhrenlager.

Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig.

Friedrich von Heyden's Werke:
Das Wort der Frau.
Eine Festgabe.
Siebente Auflage.

Eleg. in Goldschnitt geb. mit Titelliefer und Portrait des Dichters. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Gedichte.

Mit einer Biographie des Dichters herausgegeben von Th. Mundt.

8. In elegantem Umschlag 2 Thlr.

Die Königsbrant.

Gedicht in fünf Gesängen.

Mit Titelliefer.

Elegant gebunden. Preis 2 1/2 Ngr.

Theodor Mundt, einer der liebsten Freunde dieses genialen Dichters, beginnt die Biographie desselben mit den Worten: „Unter den poetischen Talenten der Gegenwart hatte Fr. v. Heyden mehr ein verbülltes Dichtertalent geführt, das sich an seinen eigenen Gedanken und Träumen genug sein ließ, und nicht in die lauten Bewegungen des Tages hinausgeschoben zu werden beehrte, obwohl er den innersten Zusammenhang mit seiner Zeit in seinem Wesen und Dichten stets befreundete. Er hatte sich die Poesie als eine glückselige Insel in seinem Gemüth gerettet. Das geheime Glockentönen der Poesie in seinem Innersten verließ ihn nie, welchen Anlässen und Veranlassungen er sich auch gegenüber befinden mochte. Es war der innerliche Reichtum seiner eigenen Natur, der ihn alle Augenblicke mit Blütenstodden überschüttete. Er war dann wie besäht mit dem Segen der Dichtung, der, ohne daß er es wollte, in ihm anbrach, der aber zugleich als eine Nothwendigkeit sein ganzes Wesen beherrschte. Der Frühling, die Liebe, die Anbahn, alle hohen und schönen Menschheitsgefühle hatten gewissermaßen über Organe in ihm, die in seiner tieferen Brust beständig arbeiteten, und die er sich ausdehnen lassen mußte, wenn er überhaupt sein Leben gebrauchen wollte.“

Alle drei höchst ansprechend ausgestatteten Werke sind in jeder Buchhandlung zur Ansicht zu haben und eignen sich vorzüglich zur sinnigen Festgabe für die Damenwelt.

Bei Otto Weigner in Hamburg ist eben erschienen und vorrätig in G. Schönbach's Buchhdlg. (E. A. Werner) Schlossgasse gegenüber dem Hotel de Pologne:

Die Elemente des Zeichnens nach körperlichen Gegenständen.
Für Lehrer und zum Selbstunterricht, wie auch für technische Lehranstalten von Fr. Heimerdinger.

Mit 57 in den Text gedruckten Abbildungen. gr. 8. Geh. 15 Ngr.

Der Verfasser, welcher in seiner mehrjährigen Lehretätigkeit die glücklichsten Erfolge erzielte und hier am Orte die Bahn gebrochen zu einem rationellen Zeichen-Unterricht, überliefert jetzt in gedrängter Kürze seine Methode der Deutlichkeit, unter deren Anwendung das Zeichnen den übrigen Lehrgegenständen gegenüber bald den Platz einnehmen wird, den es sowohl seinem Werth für formelle Bildung, wie seiner Bedeutung nach für das praktische Leben einzunehmen berechtigt ist. Unter Anwendung der dargelegten Methode wird bald das Wertheil, als könne das Zeichnen nach körperlichen Gegenständen nur bei vorhandenen besonderen Anlagen erlernt werden, durchaus beseitigt werden.

Die neuen Plauderbüchlein.

Von meinem, mit so lebhaftem Beifall aufgenommenen Sprachspiel: **Jeu parlant**, ist die neunte Lieferung erschienen und kann, so wie jede frühere Lieferung durch alle Buchhandlungen von Herrn J. W. Pöhlig in Leipzig bezogen werden für 2 Ngr. 7 Pf. Von diesem Jeu parlant bilden, je drei, in zwei mit einander conversirende Hefte vereinigte Lieferungen, ein Plauderbüchlein: A. und B. Französisch und Deutsch, Fragen und Antworten, so daß, sowohl zwei Franzosen in der deutschen und zwei Deutsche in der französischen Sprache mit einander conversiren oder plaudern können, als auch ein Franzose und ein Deutsche in einer der beiden Sprachen, nach Belieben mit einander plaudern können, ohne daß Einer die Sprache des Anderen vorher zu können braucht.

Traugott Seidel in Schönbach bei Leipzig.

Joseph Meyer's
reich sortirtes
Uhren-Lager
mittle
Frauengasse
Nr. 8.

Offene Commisstelle in Berlin.

Für eine bedeutende Möbelhandlung wird ein Buchhalter — Geschäftsführer — unter vortheilhaften Bedingungen verlangt. Besondere Geschäftsfenntniß ist nicht erforderlich. — Auftrag: **Aug. Götsch** — Berlin. — Comtoir — Alte Jacobstr. 17.

Ein junger Mann, gewandt im Zeichnen, sucht Beschäftigung bei einem Porträt- oder Historienmaler. Gefällige Anträge erbitet man unter Chiffre **J. Z.** Poste restante **Prag.**

Tageskalender.

Donnerstag, den 26. November.

K. Hoftheater.

Dithelo. Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare. Nach der Uebersetzung von Johann Heinrich W. K. (sang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.)

Zweites Theater. Im Schwandhaufe. Der Pariser Augenarzt. Lustspiel in vier Aufzügen von Töpfer. Hierauf: **Kid und Galt.** Pöffe in einem Aufzuge von W. F. Schmidt. Louis und Galt: **Fräul. M. Schirmer**, als Gast. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wissenschaftliche und Kunstausstellungen.

- K. öffentl. Bibliothek im japan. Palais** zur Benutzung im Besesszimmer von 9 bis 1 Uhr.
- K. Gemäldegalerie im neuen Museum** 10—3 Uhr.
- K. Kupferstichkabinet im neuen Museum** von 10 bis 3 Uhr (für Künstler).
- K. Gegenstände zu 2 Uhr** für 1 bis 6 Personen.
- K. Grünes Gemälde im l. Schloße** von 9—1 Uhr.
- K. Historisches Museum im Zwinger** von 9—1 Uhr.
- K. Gemäldegalerie im großen Stallgebäude.**
- K. Porzellan- und Gefäßsammlung im japanischen Palais.**
- K. Naturhistorisches Museum im Zwinger** (via a vis der Septentivische) auf Weidung im Local a Person 5 Ngr.
- K. Mathematisch-physikalischer Salon im Zwinger** 9—3 Uhr, a Karte für 6 Personen 1 Thlr.
- K. Modell-Kammer im Zwinger** 9—3 Uhr, a Karte für 6 Personen 1 Thlr.
- K. Antikencabinet im japanischen Palais** 10 bis 2 Uhr, a Person 5 Ngr.
- K. Alterthumsmuseum im Palais des gr. Gartens.** (Willems à 5 Ngr. beim Inspector Kupferstecher D. K. v. gr. Plauenische G. 4.)
- Kaufmann's altes Cabinet.** Am Postplatz. 11—6 Uhr. Entrée 10 Ngr.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Mittwoch, 23. Nov. (Aufg. geg.: 1 Uhr 35 Min.; eingeg.: 2 Uhr 20 Min.)
Königl. schif. Staatspap. v. 1855 3% 80% G.; do. v. 1847 4% 99% B.; do. v. 1852/53 4% 99% B.; do. v. 1851 4% 101% G.; Actien der vorm. s. schles. E. G. 4% 100 B.; Landrentsche. groß. 3% 86% B.; Eisenbahnactien: Albrecht. —; Leipz.-Dresd. 308% B.; Elbau-Zittau 45 G.; Wagn. Leipz. 272 B.; neue —; Thüringer 124% B.; Bank- und Creditactien: Aug. deutsche Cred. Act. 64% G.; Braunsch. —; Leipz. 155 B.; Braunschw. 105 B.; Wiener Banknoten 94% G.; Wechselcourse: Amsterdam 143 B.; Augsb. 102% B.; Bremen 109% B.; Frankfurt a. M. 57% B.; Hamb. 152% B.; London 6,20 G.; Paris 80% G.; Wien 94 B.; Louisdor —.
Wien, Mittwoch, 23. Nov. (Aufg. geg.: 2 Uhr 40 Min.; eingeg.: 3 Uhr — Min.)
Staatsanleiheverf. 5% 80% G.; Nat.-Anl. 53; do. v. 1852 4% 70% G.; do. 4% —; Danke in m. Verloof. v. 1834 —; do. v. 1839 126% B.; 1854er Loose 108; Grundrentsch.-Oblig. a. Kronl. —; Bankact. 972; Escomptebankact., nieder-östr. 581% B.; Act. der franz.-östr. Eisenb. Gesellsch. —; do. Nordbahn 1745; Donaudampsch. 526; Floed —; Act. d. Creditbank 194; Act. d. Eisenb. 200% B.; do. Thed. —; Amst. —; Augsb. 109% B.; Frankfurt a. M. 107% B.; Hamburg 80 B.; London 10,35; Paris 126 B.; Prag —; l. f. Münzducaten 11% B.

Berlin, Mittwoch, 23. Nov.

(Aufg. geg.: 2 Uhr 38 Min.; eingeg.: 4 Uhr 20 Min.)
Staatsanleiheverf. 51 G.; 4% neue Anl. 99 G.; Nat.-Anl. 78 G.; 3% Präm.-Anl. 108% G.; 5% Metall. 76% G.; l. f. Loose 101 G.; K. poln. Schatzbil. 79% G.; Braunsch. Bankact. 115% G.; Darmstäd. 86% G.; Dresdner Creditact. 51% B.; Braunschw. Bankact. 88 G.; Pp. Creditact. 64 G.; Meiningen 60. 77 G.; österr. Creditbankact. 89% G.; Weimar. Bankact. 104 B.; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 130 G.; Berlin-Güter 120 G.; Westph.-Fr. 113% B.; Ludwigsb.-Verb. 146% G.; Dber-schles. Lit. A. 138% G.; franz.-östr. Staatsb. 171% G.; Rhein. 88% G.; Wilhelmshafen (Kösl. Dber.) 45% G.; Thüring. 124 G.

Paris, Dienstag, 24. Novbr.

3% Rente 66,90; 4% —; 3% Span. —; 1% Span. —; Silberanl. —; öst. Staatsb. Act. 653,75; Credit-Mobilier 735; Lombard. Eisenb. Act. —; Franz.-Josephbahn —.
London, Dienstag, 24. Novbr. Consols 90%.

Getreide-Börsen.

Berlin, 24. Novbr. Weizen loco 60 66 Thlr. Roggen loco 39 — 40 Thlr. Weizenmehl 0. 5% — 4%, 0-1. 4% — 3%. Roggenmehl 0. 3% — 4%, Nr. 0-1. 3% — 3%. Gerstl. loco 39 — 42 Thlr. Hafer loco 39 — 34 Thlr. Erbsen, Koch. 65 — 76 Thlr. Futter. 54 — 60 Thlr. Mühl loco 13 1/2 Thlr. bez. Spiritus loco 18% — 17% Thlr.